



Verband Schweizer Privatradios
Association of Swiss Private Radios

Jürg Bachmann
Präsident
Verband Schweizer Privatradios (VSP)
Speichergasse 37
CH-3011 Bern
juerg.bachmann@goldbachgroup.com
www.privatradios.ch

Jahresbericht 2010

Liebe Mitglieder des VSP

Der Vorstand unterbreitet Ihnen den folgenden Jahresbericht 2010

1. Präsidiales

Das neue Radio- und Fernsehgesetz ist nun seit bald vier Jahren in Kraft und wir können eine erste Bilanz ziehen. Während die kommerziellen Rahmenbedingungen für die Privatradios hauptsächlich dank später verhandelter, offenerer Werbe- und Sponsoringrichtlinien verbessert wurden, zeigt sich, dass sowohl das Konzessionsprozedere und dessen Ausführung als auch die Überwachung der Radios durch die Verwaltung, namentlich das Bundesamt für Kommunikation (Bakom) nicht zu den gewünschten Rahmenbedingungen für die privaten Veranstalter geführt haben. Es wird deshalb eine der Hauptaufgaben des VSP in den nächsten Jahren sein, die Rahmenbedingungen für Privatradios zu verbessern und insbesondere auch rechtzeitig auf den nächsten Konzessionsauftrag im 2019 Einfluss zu nehmen.

Der Vorstand hat das vergangene Jahr vor allem dazu genutzt, Positionen für die anstehende politische Diskussion über den Service public zu definieren. Dabei hat er sich auch massgeblich dafür eingesetzt, dass eine solche Diskussion überhaupt aufgenommen wird. Es kann nämlich nicht sein, dass die Rahmenbedingungen für die privaten Veranstalter immer schlechter und jene für die SRG immer besser werden. Der VSP anerkennt die Bedeutung von öffentlich-rechtlichem Radio, verlangt von der Politik aber, dass die Angebotspalette auf eine akzeptable Dimension zurückgebaut wird.

Von grosser Bedeutung waren letztes Jahr die Verhandlungen für den neuen GTS, wo es dem VSP zusammen mit den anderen Verbänden der elektronischen Medien gelungen ist, überrissene Forderungen abzuwehren. Anfang dieses Jahres wurde die Position der Verbände sogar von der Eidgenössischen Schiedskommission bestätigt.

Einen Rückschlag hat leider HD Radio erhalten, das als zweckmässige und finanzierbare Technologie für Privatradios von ebendiesen trotz fertiger Vorbereitung nicht zur Realisierung gebracht wurde.

Einiges zu diskutieren gab die Umsetzung der Qualitätssicherungsmassnahmen durch das Bakom. Hier ist der Vorstand nach wie vor der Meinung, dass sich das Bundesamt als departementale Dienststelle bis an die Grenze des Zulässigen in die individuelle Programmgestaltung der einzelnen Stationen einmischt.

Die Kontakte, die VSP-Vorstandsmitglieder auf europäischer Ebene pflegen, stellen sich immer als wichtiger heraus. Praktisch alle Privatradios in Europa leiden unter der zunehmenden aggressiven Art, wie die öffentlich-rechtlichen Stationen in die Märkte eindringen. Es ist darum wichtig, dass ein regelmässiger Austausch von Argumenten und Informationen stattfindet, die im Heimmarkt nutzbringend eingesetzt werden können. Der Europäische Dachverband der Privatradios AER leistet da äusserst wertvolle Dienste.

Schliesslich hat sich der Vorstand im vergangenen Jahr auch mit der Zukunft des VSP befasst. Es wurden Modelle entwickelt, wie wieder möglichst alle verschiedenen Arten von Privatradios in den Verband integriert werden könnten. Anfang Januar des laufenden Jahres wurden diese an einer Branchenversammlung vorgestellt; an der Mitgliederversammlung vom 07. April 2011 werden sie den VSP-Mitgliedern zur Genehmigung unterbreitet.

Die nachfolgenden Ausführungen geben einen Überblick über die vielseitige Tätigkeit des Vorstands im Berichtsjahr.

2. Mitgliederversammlungen

Im Berichtsjahr wurden wieder zwei Mitgliederversammlungen abgehalten.

- Die erste Mitgliederversammlung fand am 23. April 2011 in Bern statt. Im Rahmen der statutarischen Geschäfte genehmigten die Mitglieder den Jahresbericht sowie die Jahresrechnung und nahmen den Revisionsbericht zur Kenntnis. Markus Ruoss und Roland Baumgartner wurden für eine weitere Amtsperiode in den Vorstand gewählt.

Im anschliessenden Fachteil orientierte Frederik Stucki über den Stand der Verhandlungen um einen neuen GTS sowie die neuen Werbe- und Sponsoringrichtlinien. Ausserdem informierte der Geschäftsführer der SwissMediaCast AG, Rolf Schurter, über den Stand und den Fahrplan von DAB+ auf dem 2. Layer. Zudem gab Markus Ruoss einen technologischen Update. Martin Muerner zeigte Themen und Zeitplan für eine erste RTVG-Teilrevision auf und informierte über den Stand bei der Nutzungsforschung bzw. der Mediapulse.

- Die zweite Mitgliederversammlung fand am 23. September 2010 ebenfalls in Bern statt. Genehmigt wurden das Budget 2011, die Mitgliederbeiträge und die Verwendung der IRF-Gelder. Es wurde zur Kenntnis genommen, dass Peter Scheurer bis mindestens der ersten

Mitgliederversammlung 2011 im Vorstand bleibt, obwohl er ein Radio leitet, das nicht mehr dem VSP angehört.

Im Fachteil stellte Jürg Bachmann die aktualisierte Fassung des VSP-Berichte über IP-Radio vor, der von ihm, Markus Ruoss und Frederik Stucki aktualisiert wurde und die Chancen und Risiken der Schweizer Privatradios darstellt, wenn sie auch Programme über Internet anbieten. Zudem wurde das Grundsatzpapier über die Position der Privatradios gegenüber der SRG vorgestellt sowie über den aktuellen Stand der Themen GTS, Digitalisierung und Qualitätssicherung informiert.

3. Vorstand

Der Vorstand hat im Berichtsjahr 10 Vorstandssitzungen abgehalten. Neben der Führung der laufenden Geschäfte hat er sich dauernd und ausführlich mit der strategischen Positionierung der Schweizer Privatradios befasst. Darüber wurde auf der Website laufend berichtet.

Daneben hat der Vorstand sein engmaschiges Netzwerk auf eidgenössischer und europäischer Ebene gepflegt. Das ist wichtig im Einsatz um die bestmöglichen Rahmenbedingungen für die Schweizer Privatradios. Regelmässige Gespräche mit dem Bakom, politischen Vertretern und Amtsträgern gehörten ebenso dazu wie Stellungnahmen und Medienmitteilungen bei aktuellem Anlass.

Im Hinblick auf eine Neuorganisation des VSP und die Zusammenarbeit mit dem RRR und Telesuisse im Rahmen von TeleRadioSuisse sowie der Schaffung einer gemeinsamen Geschäftsstelle in Bern wurde das Sekretariat, das Nina Wohlgemuth im Rahmen eines 40%igen Pensums bis Herbst 2009 erfüllte, vorerst nicht mehr besetzt. Die anfallenden Aufgaben sind auf die Vorstandsmitglieder aufgeteilt worden, der administrative Teil vom Präsidenten übernommen. Im laufenden Jahr soll diese Administrationsstelle mit Sitz in Bern wieder besetzt werden.

Die Zusammenarbeit mit dem Westschweizer Privatradioverband RRR und insbesondere deren Präsidentin Nathalie Rochat hat sich bewährt und wurde auch im Berichtsjahr weitergeführt. Obwohl die westschweizer Radios unter anderen Rahmenbedingungen arbeiten als jene in der Deutschschweiz und im Tessin sind bei Verhandlungen und Stellungnahmen immer wieder gemeinsame Positionen zu finden, was die Privatradiobranche insgesamt stärkt. Auch die Kooperation mit dem Verband der Privatfernsehen Telesuisse wurde im Berichtsjahr enger. So beschlossen die Präsidenten der drei Verbände VSP, RRR und Telesuisse im Sommer 2010 die Schaffung einer gemeinsamen Geschäftsstelle in Bern. Diese wird sich um die Administration der drei Verbände kümmern und auch Brückenkopf sein für politische Informationsarbeit in Bundes-

bern. Anfang Februar 2011 konnte der Sitz in Betrieb genommen werden und anschliessend an die VSP-Mitgliederversammlung vom 07. April 2011 kann auch die Stelle besetzt werden.

Zusammen mit dem Verband Schweizer Presse (seit Herbst 2010 „Verband Schweizer Medien“) wurde eine Präsidentenkonferenz etabliert, die sich jedes Jahr zwei bis drei Mal trifft und sich über alle gemeinsamen Themen austauscht. So bekommen die privaten Medien der Schweiz jene geschlossene Stimme, die nötig ist um medienpolitische Veränderungen durchzubringen und den Rückbau der SRG voranzutreiben.

4. Technologie, Digitalisierung

Verbreitungstechnologien sind auch im Berichtsjahr ein wichtiges Verbandsthema geblieben. UKW bleibt für die Privatradios bis auf weiteres die wichtigste Distributionstechnologie. Der VSP setzt sich deshalb sowohl in der Schweiz wie auch auf europäischer Ebene gegen jeden Abbau oder sogar Abschaltenszenarien ein. Nach dem Scheitern des HD Radio-Projekts, das wegen mangelnder Beteiligung von Radiostationen nicht realisiert werden konnte, steht unter den Broadcasttechnologien DAB+ wieder stärker im Vordergrund. Das diesbezügliche Engagement der Privatradios ist in der „SwissMediaCast AG“ gebündelt. Wichtig ist, dass bis zum nächsten Konzessionierungsverfahren in allen Regionen genügend attraktive Broadcastfrequenzen zur Verfügung stehen, damit nicht mehr über das Knappheitsargument eine enge Regulierung des Privatradiobereichs etabliert werden kann. Internet als Verbreitungsvektor wird auch für die privaten Veranstalter immer wichtiger, sei es um die Hauptprogramme zu streamen, sei es um zusätzliche Web-only-Programme zu verbreiten.

Weiter gilt, dass die European Broadcast Union (EBU) als Vertreterin der öffentlich-rechtlichen Sender immer öfters gegen die Interessen der vielen tausend privaten europäischen Veranstalter kämpft um die Vormachtstellung ihrer Anstalten zu zementieren. Umso wichtiger ist das Engagement aller nationalen Privatradioverbände in der Association Européenne des Radios (AER), der leistungsfähigen Lobbyorganisation in Brüssel. Auch im Berichtsjahr hat der VSP mit Vorstandsmitglied Frederik Stucki dort den Generalsekretär gestellt.

Im Einzelnen sei im Bereich Technologie/Verbreitung folgendes hervorgehoben

Die Zukunft der Radio Empfänger ist HYBRID!

Durch die zunehmende Verbreitung von Endgeräten, die die einfache Nutzung von Internet-radioangeboten ermöglichen, steigen die Verbreitungskosten für Radioveranstalter mit zunehmender Nutzerzahl stetig an (s.a. VSP Studie IP-Radio).

Für zusätzliche Nutzungen, die ausserhalb des terrestrischen Versorgungsgebietes liegen, kann das für einen Programmveranstalter attraktiv sein, da er seine Hörer damit weiterhin erreicht. Für den Veranstalter problematisch ist allerdings die Nutzung von Internetradio an Orten, an denen das Programm auch über Rundfunkverbreitungsnetze (UKW, DAB+, etc.) empfangbar ist.

Das entstehende Dilemma für Programmanbieter besteht darin, dass einerseits auf die bestehende Rundfunkverbreitung nicht verzichtet werden kann, andererseits aber zusätzliche nutzungsabhängige Kosten durch die Internetverbreitung entstehen.

Das Bedienkonzept heutiger Geräte, die sowohl Internet als auch Rundfunk empfangen können, sieht zunächst die Auswahl des Empfangswegs (UKW, DAB, Internet) vor und anschliessend die Auswahl des gewünschten Programms. Damit besteht die Gefahr, dass ein Nutzer aus Bequemlichkeit immer Internet als Empfangsart wählt, da er dort die Mehrzahl der Programme empfangen kann.

Der Ansatz "Hybridradio" zeigt eine Lösungsmöglichkeit für die beschriebene Problematik. Dazu muss dem Empfangsgerät im empfangenen Signal mitgeteilt werden, wo das ausgewählte Programm auf alternativen Empfangswegen auch zur Verfügung steht. Der Hörer wählt dann nur noch das gewünschte Programm aus und das Empfangsgerät entscheidet anhand der jeweils verfügbaren Empfangsmöglichkeiten, welche Technologie genutzt wird. Die Priorität sollte dabei immer auf den Rundfunkverbreitungswegen liegen, da diese für den Anbieter keine nutzungsabhängigen Kosten für die Verbreitung verursachen. Erste Geräte in Handel sind innert 2 Jahren zu erwarten.

UKW – leben Totgesagte länger?

Trotzt immer wiederkehrenden UKW-Abschalt Szenarien (nicht nur Umschalt-Szenarien) in verschiedenen europäischen Ländern ist die UKW-Nutzung nach wie vor mit Abstand die meistgenutzte Verbreitungsart. Die UKW-Technik wird sogar heute noch weiterentwickelt und die Verbreitung von UKW-Empfangschips z.B. in Smartphones ist weiter am Zunehmen.

Gemäss Comtech-Studie 2010 der PublicaData sind die digitalen Verbreitungsvektoren inzwischen deutlich messbar im Vormarsch (genutzte Geräte für Radio Nutzung: PC 18%, Internetradio: 5.6%, DAB: 4.4 %). Daraus ist auch ersichtlich, wie dringlich die Messung der neuen Verbreitungsvektoren durch Radiocontrol geworden ist.

Greentechnology ist in aller Munde und könnte auch ein neues Argument für UKW und DAB+ liefern

UKW- und DAB+-Empfänger belasten die Empfängerumgebung nicht mit Elektrosmog, WLAN, G3 und LTE schon, und wie! Siehe Youtube Video



<http://www.youtube.com/watch?v=xo6Q8foSFeM>

Diese Feststellungen könnten analogen und digitalen Broadcasttechnologien wieder Auftrieb geben.

HD Radio Implementierung

Im Verlaufe des Jahres hat die Projektgruppe HD Radio in enger Zusammenarbeit mit dem BAKOM alle Voraussetzung für die technische Verbreitung und der digitalen Nutzung von erweiterten Diensten erfolgreich geschaffen.

Leider ist die Einführung im Jahr 2010 im Wesentlichen am negativen Entscheid grosser Veranstalter wie TAMEDIA (für Zürich und Bern) und anderer Kandidaten wie NRJ gescheitert. Die Projektgruppe hat in der Folge die Aufhebung der Arbeitsgruppe beschlossen und die Versuchsanlage bei Radio Sunshine wurde zurückgebaut.

Alle erteilten BAKOM-Betriebsbewilligungen sind inzwischen ungenutzt abgelaufen.

Im übrigen Europa gehen die Bemühungen um digitales UKW in eher etwas verlangsamtem Tempo weiter, wobei die alternative Technologie DRM+ zurzeit die gleiche Problematik wie HD Radio Schweiz zu beklagen scheint: es will niemand so richtig einsteigen.

Fazit für die Schweiz: Knapp daneben ist auch daneben. Die Wahrscheinlichkeit einer zweiten günstigen Einstiegschance muss heute als sehr marginal eingestuft werden.

DAB+ 2.Layer Deutsche Schweiz

Ende 2010 wurden 14 Programme auf dem Layer II DAB+ verbreitet. Seit die SMC (SwissMedia-Cast AG als Multiplex-Betreiberin) beschlossen hat, auch bestehende UKW-Programme zuzulassen, ist das Interesse bei den Veranstaltern deutlich gestiegen. Per Mitte 2011 ist von einem voll ausgebuchten Layer mit 18 Programmen auszugehen und es besteht eine Warteliste für weitere Programme.

Vorab die SRG und Swisscom Broadcast drängen nun auf rasche Umsetzung des Layers III für die Regionaljournale. Dies soll auch via SMC geschehen und privaten Veranstaltern die Möglichkeit geben, mitzumachen.

Der erste Westschweizer DAB MUX wird voraussichtlich noch dieses Jahr in Betrieb gehen. Mit grosser Wahrscheinlichkeit wird die Swisscom Broadcast selber der MUX Betreiber sein.

Die Entwicklung aus Sicht der SMC darf als sehr positiv bezeichnet werden und eine langfristige Durchsetzung von DAB+ als eine der Radio-Hauptverbreitungsvektoren darf inzwischen angenommen werden. Dabei darf aber aus Sicht der bestehenden UKW-Veranstalter nicht vergessen werden, dass die aktuelle DAB+ Entwicklung nicht primär marktgetrieben, sondern dass private



Veranstalter massgeblich Getriebene der SRG sind (ausgenommen für die, die wirklich aktiv mit neuen Programmen dabei sind) sind! Mehr zu DAB+ unter www.swissmediacast.ch.

Zur Zeit der Berichterstellung hat es in der Schweiz (SRG-Angabe) etwa 700 000 DAB Empfänger in Betrieb, wobei nicht ganz klar ist wie viele davon DAB+ und DAB verarbeiten können.

Die SRG hat die Firma MCDT (Marketing and Consulting for Digital Broadcasting Technologies) gegründet. Diese soll im In- und Ausland Dienstleistungen für die Markt-Einführung neuer Verbreitungstechnologien anbieten.

In der BRD scheint nun der endgültige Startschuss zu DAB+ gefallen zu sein. Erste Inbetriebnahmen werden für August 2011 angenommen. Wenn das positiv verläuft, dann wird dies spätestens ab 2013 den DAB+ Empfängermarkt (insbesondere im Auto) beflügeln.

IP-Radio

„Radio via Internet ja, aber es wird UKW, respektive eine digital terrestrische Verbreitungsform eher nicht ablösen, sondern mittelfristig gut ergänzen“, könnte man die gegenwärtige Informationsflut zum Thema IP-Radio korrekt zusammenfassen. Dabei ist des Öfteren nicht ganz klar, inwieweit es da um Verteidigungsargumente anderer Technologie geht oder nicht. Aktuelle Hauptthemen rund um IP-Radio (nebst Urheberrechten) sind Kostenaspekte und neue Abhängigkeiten beispielsweise von Netzanbietern.

Der VSP hat seine Arbeit zum IP-Radio Thema im Berichtsjahr aktualisiert. Der Text ist über www.privatradios.ch abrufbar.

Diverses

- Der VSP ist weiterhin aktives Mitglied des internationalen RDS-Forums;
- Der VSP ist weiterhin Mitglied des internationalen DRM+-Konsortiums;
- Der VSP ist assoziiertes IMDA Mitglied (Interessengemeinschaft für Internetradio-Empfangsgeräte)

Im Dossier Technologie/Digitalisierung wurden auch folgende Positionen bearbeitet:

- Fortlaufende Absprachen mit schweizerischen Mitgliederverbänden und internationalen Kooperationspartnern; (z.B. Input und Mitarbeit RSPG Radio Spectrum Policy Group) zum Bericht „The future of radio broadcasting in Europe. Identified needs, opportunities and possible ways forward“.
- Beantwortung von Mitgliederanfragen;

- Betreuung RDS-Forum, IMDA und DRM+;
- Teilnahme an Sitzungen der User-Commission (UC) der Stiftung Mediapulse und Bearbeitung für den Vorstand.

Kleiner Ausblick auf kommende Verbreitungsfragestellungen für die Branche:

- UKW Pflege und Neugestaltung sobald erste SRG-Radioketten ausser Betrieb sind, was mit grosser Wahrscheinlichkeit vor Ende der Konzessionsperiode beginnen wird;
- Unterstützung für neue Verbreitungstechnologien zuhanden des UVEK/BAKOM;
- Überarbeitung der Telefunktichtlinien der ASTRA in Bezug auf UKW und DAB;
- Die UKW Audio Multiplex power soll beschränkt werden (internationale Bemühungen bei ITU/EBU/ECC im Gange, Rückwirkungen auf die Schweiz ist anzunehmen);
- UKW-Abschaltsszenarien verhindern (Umschaltsszenarien ja);
- Empfänger-kompatible Verbesserung der UKW Stereo- und der RDS-Verbreitungsqualität;
- Radio Apps mit UKW (in Vorbereitung z.B. bei Nokia);
- Zielgerichtete DAB+-Entwicklung aus Sicht der privaten Veranstalter.

5. Kommerzielles

Kommerziell lief das Berichtsjahr für die elektronischen Medien besser als das vorhergehende. Davon konnten auch die Schweizer Privatradios etwas profitieren. Neben der klassischen Radiowerbung, die bei Werbekunden weiterhin guten Zuspruch findet, hat auch das Interesse an Zusatzwerbeformen, insbesondere auch crossmedialen, zugenommen. Dennoch reicht die finanzielle Basis für viele Privatradios noch nicht aus um Reserven zu bilden für notwendige Investitionen in neue Distributionskanäle.

Bei den neuen Werbe- und Sponsoringrichtlinien, welche Mitte 2010 in Kraft traten, konnte der VSP in verschiedenen Verhandlungsrunden beim BAKOM (mit RRR und Telesuisse) erreichen, dass es zu einer Vereinfachung kam. Die neuen Richtlinien sind klarer und in der Umsetzung dadurch für die Radios einfacher. Die Regulierungsdichte konnte reduziert werden. Äusserst wichtig war, dass der bisherige (nach RTVV rechtswidrige) Zustand im Bereich Sponsoring – Rubrikensponsoring in gesponserten Sendungen – in den neuen Richtlinien legalisiert werden konnte. Beispiel: Gesponserte Verkehrsmeldung in der gesponserten Morgenshow. Ohne diese

Korrektur hätten die Privatradios Millionen Franken Sponsoring-Einnahmen nicht mehr realisieren können.

Zudem befürchtet der VSP, dass die eher zunehmende Regulierung die kommerzielle Bewegungsfreiheit der Privatradios in Zukunft eher einschränken könnte, was schliesslich auch auf den substantiellen Wert der einzelnen Stationen drücken könnte.

Der VSP wird sich auch aus solchen Überlegungen vehement für die Verbesserungen der Rahmenbedingungen für Privatradios einsetzen.

6. Medienpolitik

Nach wie vor gehört die permanente Begleitung des gesetzgeberischen Prozesses auf eidgenössischer Ebene sowie dessen Vollzug zu den medienpolitischen Aufgaben des VSP. Dabei achtet der Vorstand in Absprache mit den anderen Schweizer Medienverbänden darauf, die spezifischen Anliegen der Privatradios zu vertreten. Diese klare Position lässt eine zielgerichtete Strategie zu, die vor allem darauf ausgerichtet ist, weitere Einschränkungen für die Privatradios zu bekämpfen und gewünschte und notwendige Verbesserungen einzubringen.

Nachfolgend ein kurzer, nicht gewichteter Überblick über wichtige Arbeiten im Dossier Medienpolitik des VSP im Jahr 2010

- Diskussionen im VSP zur Teilrevision RTVG; Miteinbezug der Mitglieder
- Erstellen eines Prioritätenpapiers zur Teilrevision RTVG in Zusammenarbeit mit den anderen Verbänden
- Nachverfolgung und Begleitung der noch offenen Konzessionierungsprozesse
- Diskussionen, Stellungnahmen und interne Verarbeitung der verschiedenen Motionen, Postulate und Initiativen, die unsere Branche betreffen
- Erstellen von Vernehmlassungen und Positionen zu den besprochenen Themen
- Erstellen eines Grundsatzpapiers zur Aufgabe und zu den Programmen der SRG aus der Sicht des VSP
- Antwort VSP auf die Vernehmlassung zum Postulat Fehr (Studien zu „Zukunft der Medien in der Schweiz“)

- Der VSP hat sich auch im vergangenen Jahr auf allen Ebenen und in verschiedenen Gremien gegen eine Zunahme der Werbeverbote generell und speziell in der Radiowerbung ausgesprochen und diese Forderung auch politisch thematisiert;
- Sitzungen des VSP zusammen mit dem BAKOM, um wichtige radiorelevante Themen der VSP Mitglieder einzubringen.

Generelle Arbeiten im Dossier Medienpolitik

- Diverse Kontakte zu den Mitgliedern
- Diverse Anfragen von Mitgliedern beantwortet
- Diverse schriftliche Papiere und Mails erstellt
- Input Dossierthemen für den VSP Newsletter und die VSP-Website
- Generelle Zusammenarbeit mit den anderen Verbänden

7. Nutzungsforschung

Seit 2007 kümmert sich die Stiftung „Mediapulse“ und die beiden Aktiengesellschaften „Mediapulse AG“ und „PDAG“ um die Nutzungsforschung der Radiosender in der Schweiz.

Mit ihrer gemischten Trägerschaft, der sowohl Vertreter der Privatradios und Privatfernsehen, Vertreter der SRG wie auch der Werbebranche angehören, ist sie näher an den Bedürfnissen der Nutzer als dies früher der Fall war.

Nach wie vor aber steht die Nutzungsforschung vor gewaltigen Herausforderungen, da die Programme auch der VSP-Mitgliederradios bereits heute gleichzeitig und zeitverschoben über mehrere technologische Vektoren konsumiert werden können, deren Nutzung durchwegs erfasst werden muss. Die Mediapulse ist hier noch nicht bei Lösungen angekommen und muss, auch auf Antrag des VSP, diese Aufgabe in den nächsten Jahren mit Hochdruck lösen. Dieser Druck wurde auch dank des VSP im vergangenen Jahre erhöht und wir hoffen, dass da bald Lösungen gefunden werden.

Jürg Bachmann und Martin Muerner vertreten den VSP im Stiftungsrat der Mediapulse, wobei Martin Muerner auch dem Verwaltungsrat der Mediapulse AG sowie der Publica Data AG angehört. Markus Ruoss vertritt den VSP in der User Commission der Mediapulse, wo in erster Linie die Bedürfnisse der einzelnen Branchenvertreter angemeldet und diskutiert werden.

Nachfolgend ein kurzer, nicht gewichteter Überblick über wichtige Arbeiten im Dossier Nutzungsforschung des VSP im Jahr 2010

- Verfassen von klaren Positionspapieren zur Nutzungsforschung unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der privaten Radioveranstalter
- Überarbeitung des alten Publikations-Agreements
- Forderung nach Messung bei zeitverzögerten Programmen (z.B. Internet)
- Forderung nach Klärung der Messung bei Programmübernahmen sowohl bei der SRG wie bei den Privaten
- Diskussion der Definitionen von Daten („grundlegend“ und „hinreichend“)
- Diskussion über die Abschaffung der starken Priorisierung der Radiosender bei gemeinsamer Erkennung
- Bessere Beachtung der 50+ - da diese mittlerweile rund 50% des Universums ausmachen
- Forderung nach einem jährlichen Seminar der Mediapulse Gruppe für die Nutzer
- Messung von DAB - Radioprogrammen
- Grundsätzliche Diskussionen über ein neues Preismodell für die Kostenverteilung

Generelle Arbeiten im Dossier Forschung

- Diverse Kontakte zu den Mitgliedern
- Diverse Anfragen von Mitgliedern beantwortet
- Diverse schriftliche Papiere und Mails erstellt
- Input Dossierthemen für den VSP Newsletter
- Generelle Zusammenarbeit mit den anderen Verbänden

8. Mitgliederpflege

Bei Jahresende waren 19 Schweizer Privatradios Mitglied des VSP. Der Vorstand ist zum Schluss gekommen, dass diese Zahl ungenügend ist, um die Position der Schweizer Privatradios kraftvoll und repräsentativ zu vertreten und wieder erhöht werden muss. Er hat deshalb am 13. Januar 2011 zu einer Branchenversammlung eingeladen.

Im Berichtsjahr hat der Vorstand überdies die Website des Verbandes aktiviert und als regelmässiges Informationsmedium für den Kontakt mit den Mitgliedern eingesetzt.

Zudem haben die Vorstandsmitglieder unzählige direkte Beratungen bei VSP-Mitgliedern vorgenommen.

9. Urheber- und Leistungsschutzrechte

9.1 Sender als Rechtenutzer

Nach mehrjährigen Verhandlungen kam der neue GT S (Gemeinsamer Tarif Sender, SUISA/Swissperform) im November 2010 endlich vor die Eidgenössische Schiedskommission. Vorausgegangen waren – wie bereits im Vorjahr – erneut sehr intensive Verhandlungsrunden, in welchem es dem VSP überlassen war, einerseits auf Seite der teilnehmenden Verbände (neben VSP auch RRR, Telesuisse und zwei Internet-/Kabelradioverbände) die gemeinsame Strategie zu koordinieren, und andererseits die gesamte inhaltliche Arbeit zu Erbringen, von aufwändigem Aktenstudium über die regelmässige Absprache mit dem SRG-Rechtsdienst bis zur Ausformulierung der ausführlichen gemeinsamen Stellungnahme. Die Arbeit scheint sich aber gelohnt zu haben: Die Eidgenössische Schiedskommission – mit Frederik Stucki als Nutzervertreter - hat sämtliche strittigen Punkte im Tarifentwurf im Sinne der VSP-Positionen entschieden. Sie hat den von ihr abgeänderten neuen GT S per 1.1.2011 in Kraft gesetzt (vorbehalten bleibt noch ein eventueller Rekurs der Verwertungsgesellschaften beim Bundesverwaltungsgericht). Die Branche ist damit u. A. für die Swissperform-Abgaben einem 50%-Aufschlag auf alle Werbeeinnahmen entkommen; zudem sind nun alle on demand-Angebote, welche nicht hauptsächlich Musik enthalten, legal und können mit einem sehr geringen Zuschlag abgegolten werden.

Das Berichtsjahr hat aber auch verdeutlicht, dass – international konzertiert - seitens der Rechteinhaber enormer Druck zugunsten einer – möglicherweise massiven - Tariferhöhung aufgebaut wird. So investieren die Schweizer Phonoproduzierenden u. A. mehrere hunderttausend Franken in eine Studie zum angeblichen „Wert der Musik“ für Radiosender, um neue Argumente für die Sprengung des 3%-Grundsatzes (Art. 60 URG) in die Hände zu bekommen. Die Schweizer Privatradiobranche ist hier gefordert, ebenfalls Informationen, Statistiken und eventuell Studien bereitzustellen, um zu gegebener Zeit schlagkräftige Gegenargumente gegen eine Tariferhöhung vorlegen zu können.

Der Tarif PN (Werbeaufnahmen) wurde im Berichtsjahr ebenfalls erneuert und minim (gemäss Teuerungsindex) angepasst.

9.2 Sender als Rechteinhaber

Auch im Berichtsjahr nahmen Martin Muerner (VSP), Nathalie Rochat (RRR) und Giulia Meier (Unikom) als Delegierte der privaten Radioverbände an der Delegiertenversammlung der Swissperform teil, welche bekanntlich die Sendeunternehmen in ihrer Rolle als Inhaber von Leistungsschutzrechten vertritt. Frederik Stucki nahm weiterhin den Swissperform-Vorstandssitz für die privaten elektronischen Medien (inkl. TV) ein.

Wie in der vorangehenden Jahren hat der VSP als Vertreter aller Schweizer Privatradios die Verteilung der aus der Zweitverbreitung von Radioprogrammen entstehenden Leistungseinnahmen („IRF-Gelder“) begleitet, kontrolliert und bearbeitet. Diese Gelder konnten nur dank dem grossen Engagement des VSP erkämpft werden und werden seither jährlich an die den Bezugsriterien entsprechenden Privatradios bzw. deren Verbände verteilt.

Die im Vorjahr gegründete „Stiftung für Radio und Kultur Schweiz“ mit Sitz in Bern nahm im Herbst des Berichtsjahrs ihre operative Tätigkeit auf und unterstützt seither radiokulturelle Projekte in allen Landesteilen. Vier der sieben Stiftungsräte kommen aus den Reihen der Privatradios: Frederik Stucki, Stiftungsratspräsident (VSP); Giulia Meier (Unikom), Thierry Savary (RRR), Martin Muerner (VSP); drei weitere Stiftungsräte (aus Romandie, Deutschschweiz und Tessin) vertreten die Radiosender der SRG.

9.3 Weitere VSP-Aktivitäten in diesem Dossier:

- Die Kontakte zum SRG-Rechtsdienst wurden gepflegt und ausgebaut; der regelmässige Austausch zu den Entwicklungen in den Tarifen A und GT S wurde ausgebaut, damit keine Partei von den Verwertungsgesellschaften gegen die andere ausgespielt werden kann;
- Aufgrund verschiedener Personalwechsel in den etablierten Schwesterverbänden sowie dem Auftauchen neuer Kleinverbände (Internetradios, meldepflichtige Radios) betrieb der VSP bzw. der Dossierverantwortliche ausserordentlich viel Koordinations-, Support- und Schulungsaufwand, um das sachbezogene Know-how in der Branche anzugleichen und sicherzustellen, dass in der heiklen GT S-Verhandlung einheitliche Positionen vertreten werden;
- Regelmässiger aktiver Mitgliedersupport in Fragen zu Urheber- und Leistungsschutzrechten; Workshops und Referate;
- Austausch mit dem Institut für geistiges Eigentum IGE (URG, WIPO, Swissperform)
- Aktive Mitgestaltung der Privatradiopositionen in der Vernehmlassung der EU-Kommission zur Einführung einer EU-Direktive für kollektive Rechtverwertung im Musikbereich; mehrere Treffen des Dossierführers mit den EU-Entscheidungsträgern.

10. Ausbildung und Qualitätssicherung

a) Ausbildung

Der VSP unterstützt und fördert die Aus- und Weiterbildungsinteressen seiner Mitglieder. Sowohl für neue wie auch erfahrene Radiomitarbeiter sollen entsprechende Angebote in den Bereichen Redaktion, Moderation, Produktion, Betriebs- und Mitarbeiterführung zur Verfügung stehen. In erster Linie bietet das MAZ in Luzern entsprechende Aus- und Weiterbildungsangebote an. Peter Scheurer vertritt den VSP als Stiftungsrat am MAZ. Der VSP pflegt entsprechend engen Kontakt mit dem Ausbildungsinstitut und ist darum besorgt, Ausbildungswünsche der Mitglieder ins Kursprogramm einfließen zu lassen.

2010 begannen 11 Privatradioschaffende die Diplomausbildung Journalismus am MAZ. Das sind etwa gleich viele wie im Jahr zuvor. Die Besuche der Weiterbildungsangebote stagnierten ebenfalls auf Vorjahresniveau. Der 11-tägige Kompaktkurs Radio war 2010 ausgelastet. Die Abschlussprüfung schafften 11 von 12 Teilnehmenden.

2010 hat der VSP auch eine Anfrage von Radio X bezüglich eines Pilotprojekts für eine Radiolehre behandelt und unterstützt. Radio X plant mit weiteren Privatradiostationen eine anerkannte 3-jährige Radiolehre einzuführen. Der VSP hat seine Unterstützung bei der Pilotphase zugesichert.

b) Qualitätssicherung

Die externe Überprüfung der Qualitätssicherungsmassnahmen wurde den Privatradios mit der Neukonzessionierung staatlich verordnet. Dementsprechend skeptisch begleitete der VSP den ganzen Ein- und Durchführungsprozess und nahm eine Kontroll- und Vermittlerrolle zwischen Verbandsmitgliedern, Evaluatoren und dem Bakom ein.

2010 schlossen die Evaluatoren ihre Bewertungen der Qualitätssicherungssysteme bei den konzessionierten Veranstaltern ab und verfassten ihre Berichte zuhanden des Bakom. In der Folge besuchte das Bakom die Veranstalter und besprach die Resultate.

Die Evaluatoren begegneten den Veranstaltern mit dem nötigen Verständnis und Respekt. Die in den Evaluationsberichten festgehaltene Kritik erfolgte in den meisten Fällen praxisbezogen. Die Veranstalter zeigten sich mit den Evaluatoren mehrheitlich zufrieden und empfanden die Kritik als hilfreich. Bemängelt wurden Feedbacks, die Bereiche betrafen, die nicht zu den gesetzlichen Bestimmungen gehörten oder Kritikpunkte, die in der Praxis nicht umsetzbar sind oder Ressourcen sprengen. Der VSP hat die Feedbacks der Veranstalter zusammengetragen und mit den Evaluatoren und dem Bakom besprochen.

Das Bakom besuchte im letzten Schritt des Evaluationsprozesses die Veranstalter und besprach die Resultate des Evaluationsberichts mit den Senderverantwortlichen. Je nach Abschneiden des

Veranstalters intervenierte das Bakom intensiver oder zeigte sich zufrieden. Für den VSP klar zu Recht verzichtete das Bakom auf allfällige Strafinderventionen, da sich alle Veranstalter mit grossem Einsatz und Hingabe auf die Evaluationen vorbereiteten.

Der VSP wehrte sich entschieden gegen einen öffentlichen Zwischenbericht des Bakom anlässlich der alljährlichen Medienveranstaltung im Sommer in Biel. Das Bakom fasste die Resultate der Evaluationen ungenau und pauschal zusammen. Die Folge war eine Negativdarstellung der ganzen Branche. Der VSP kritisierte die ohne die Evaluatoren gemachte Umwandlung von qualitativen Werten in quantitative Kategorien (schlecht, mittel, gut) und forderte vom Bakom, den Privatradios die nötige Wertschätzung einzuräumen.

Der VSP steht auch den weiteren Bestrebungen des Bakom, die Veranstalter noch schärfer zu regulieren, mit grosser Ablehnung gegenüber. Wissenschaftliche Studien und Erhebungen zielen mit praxisfremden Fragestellungen zum Teil völlig am Ziel vorbei. Mengengerüste sind keine Lösung um Qualität zu fördern. Der VSP fordert einen Verzicht auf teure und unnütze Studien, wenn diese den Radios keinen Mehrwert bringen, sondern diese nur verunglimpfen. Der VSP wünscht in diesen und weiteren Themen einen besseren Dialog mit dem Bakom.

11. Finanzen

Im Berichtsjahr wurde einerseits die tatsächliche Dossierarbeit wie bereits im Vorjahr aufgrund der neuen Entschädigungssätze vergütet. Da gleichzeitig durch Austritte und Debitorenverluste massive Mindereinnahmen hingenommen werden mussten, präsentiert sich der Rechnungsabschluss massiv schlechter als im Vorjahr und weist einen deutlichen Verlust aus (Details siehe Bericht der Revisionsstelle). Ohne strukturelle Verbesserungen und einen neuen Solidaritätswillen unter den Branchenakteuren wird es sich der VSP kaum noch länger als ein Jahr leisten können, die gesamte Branchenvertretungs- und Lobbyingarbeit zu erbringen, und dabei zahlreiche Nichtmitglieder und Schwesterverbände gratis profitieren zu lassen.

12. Nationale Branchenbeziehungen, Internationale Beziehungen

12.1 Nationale Branchenbeziehungen

Der VSP hat auch im vergangenen Jahr mit verschiedenen Verbänden und Organisationen in der Schweiz einen regelmässigen allgemeinen und dossierbezogenen Austausch gepflegt. Besonders die Kontakte zu Telesuisse, RRR und Unikom wurden intensiviert und ausgebaut. Aber auch regelmässige Kontakte zum Verband Schweizer Presse und zu anderen Medienorganisationen waren ein fester Bestandteil in der Agenda des VSP. Hinzu kamen – nicht zuletzt im Interesse des VSP als massgeblichster Radioverband auch im online-Bereich – intensiviertere Kontakte mit neuen



Verbänden wie der ISI (Interessengemeinschaft Schweizer Internetradios) und dem ASROC (Internet- und Kabelradios).

VSP, RRR und Telesuisse haben im Berichtsjahr beschlossen, zwecks erhöhter Sichtbarkeit und zur Ausnutzung der zahlreichen Synergien eine gemeinsame Geschäftsstelle in „Bundesbern“ zu betreiben. Unter dem Namen „TeleRadioSuisse“ sollen einerseits Sitzungs- und Büroräumlichkeiten, andererseits ein gemeinsames Sekretariat und schliesslich ein gemeinsamer Web-Auftritt unterhalten werden. Die Umsetzung ist auf 2011 geplant.

12.2 Internationale Beziehungen

Wie in den vergangenen Jahren fand auch 2010 ein regelmässiger Austausch zwischen VSP, APR und VPRT (D) sowie VÖP (A) statt, an welchem u. A. die aktuellen technologischen, regulatorischen und urheberrechtlichen Entwicklungen sowie die Digitalisierungsstrategien in den einzelnen Ländern und auf EU-Ebene zur Sprache kamen.

Im Weiteren spielte der VSP auch im Berichtsjahr eine aktive Rolle im europäischen Privatradioverband AER. Wie im Vorjahr haben das Thema Digitalisierung und parallel dazu Spektrumsdebatten um L-Band, Band II und Band III auf EU-Ebene weiter an Bedeutung gewonnen. Daneben leistete die Mitgliedschaft im AER wie gewohnt gute Dienste als Frühwarnsystem im Bereich neuer Regulierungsabsichten (beispielsweise Werbebeschränkungen, Urheberrechtsausweitungen, Regelung neuer kommerzieller Aktivitäten öffentlich-rechtlicher Sendeanstalten etc.).

Mit eigenen Repräsentanten war der VSP 2010 im Vorstand der AER, im Steering Committee des WorldDMB-Forums sowie im Steering Committee der EASA (jeweils F. Stucki; zudem AER-Generalsekretär), in der Interessengemeinschaft D-A-CH (J. Bachmann, M. Ruoss, F. Stucki) sowie in der EHDRA (J. Bachmann, M. Ruoss) vertreten. Zudem vertraten J. Bachmann, M. Ruoss und F. Stucki Schweizer- und VSP-Positionen am Rande zahlreicher aus beruflichen Gründen besuchter Fachkongresse und Konferenzen im europäischen Ausland und in den USA.

Dank

Die Unterzeichnenden danken auch am Schluss dieses Jahres allen ganz herzlich, die den VSP im Besonderen und die VSP Mitglieder im Einzelnen in irgendeiner Weise unterstützt haben. Unser Dank geht im Besonderen an:

- alle Vorstandsmitglieder, die auch im vergangenen Jahr wiederum gute und erfolgreiche Arbeit für unsere Privatradioszene bei einem grossen zeitlichen Einsatz geleistet haben;

- alle VSP Mitglieder, die mit ihrer Unterstützung die Verbandsarbeit und den Erfolg des VSP, von dem letztlich alle Privatradios profitieren, erst möglich machen;
- die Verbände Telesuisse, RRR und Unikom, mit denen der VSP nicht nur regelmässig zusammenarbeitet, sondern mittlerweile auch eine Geschäftsstelle betreibt;
- das Präsidium und die Geschäftsstelle von Schweizer Medien für die gute, speditive und effiziente Kooperation;
- alle Vermarkter, die sich im Berichtsjahr für die Privatradioszene eingesetzt haben;
- alle Firmen, Behörden, Organisationen, Verbände im In- und Ausland, die im 2010 mit dem VSP in irgendeiner Form zusammengearbeitet haben, insbesondere auch dem Präsidenten und dem Vorstand des AER;
- alle politischen Vertretungen, die sich im 2010 für die Anliegen der Privatradios eingesetzt haben;
- die Goldbach Group und die verschiedenen Radiostationen und Institutionen, die im vergangenen Jahr unserem Verband zahlreiche Infrastrukturleistungen zur Verfügung gestellt haben.

Verband Schweizer Privatradios (VSP)

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Jürg Bachmann'.

Jürg Bachmann
Präsident

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Martin Muerner'.

Martin Muerner
Vizepräsident

Bern, 31. März 2011